

Thema: Bittet um gute Hirten

Im Evangelium war eben die Rede von einem guten Hirten. In der Schule habe ich die Kinder gefragt, was denn so ein guter Hirte alles für seine Schafe tut? Obwohl in unserer verstädterten Gesellschaft und auch in unserer industrialisierten Landwirtschaft kaum mehr Hirten vorkommen, haben sie doch einige Antworten gefunden. Eine kleine Auswahl:

- Er beschützt sie. - Er lässt sie nicht allein. - Er kennt sie alle beim Namen.
- Er sucht das verirrte Schaf und trägt es zurück zur Herde. – Er verarztet das verletzte Schaf.
- Er führt sie auf saftige Weideplätze und an frische Wasserstellen.
- Er riskiert sein Leben für sie

Die Kinder haben richtig erkannt: Der gute Hirte liebt seine Schafe und teilt sein ganzes Leben mit ihnen. Ohne ihn wären sie verloren.

Jesus vergleicht sich in der heutigen Perikope mit so einem guten Hirten: „Ich bin der gute Hirte. Ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich – und ich gebe mein Leben hin für die Schafe.“ Wenn Jesus sich mit so einem guten Hirten vergleicht, dann will er damit wohl sagen:

1. Dass er auch mich beschützt will – vor den vielfältigen Gefahren und den Wölfen im Schafspelz unserer Zeit.
2. Dass er auf mich achtet – Im Psalm 139 heißt es „Du umschießt mich von allen, du legst deine Hand auf mich und bist bei mir.“
3. Dass mich nie alleine lässt – denken wir an die Geschichte von den Spuren im Sand. Wo nur eine Spur ist, da hat der Herr mich getragen.
4. Dass er mich sucht, mir nachgeht, wenn ich auf falsche Wege geraten, mich in meiner Sünde nicht abschreibt, mir in der Beichte vergibt und mich auf seinen Schultern zurück trägt.
5. Dass er mich auch ganz persönlich beim Namen kennt, ich nicht bloß eine Nummer bin, sondern bei der Taufe mein Name in seine Hand geschrieben wurde. Durch den Propheten Jesaja lässt Gott uns mitteilen: „Fürchte dich nicht. Ich haben dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“ (Jes. 43)
6. Dass er mich so liebt, dass er bereit war, sein Leben für mich zu riskieren – der Blick auf das Kreuz lässt uns das auf erschütternde Weise erkennen.
7. Dass er mich nähren will – und zwar ganzheitlich: Er denkt nicht nur an den Leib, sondern auch an unsere Geist-Seele. „Ich bin das Brot des Lebens, wer von diesem Brot isst, wird nie mehr hungern und wird leben in Ewigkeit.“ So die Worte Jesu im Hinblick auf die Eucharistie.

Liebe Schwestern und Brüder, es versteht sich von selbst und hat eine innere Logik, dass sein Hirtendienst nach der Himmelfahrt gegenwärtig und sichtbar bleiben sollte. So hat der Herr Vorsorge getroffen, dass nach seinem Heimgang zum Vater von ihm bestellte Hirten seine Schafe nun in seinem Sinne weiden, führen und heiligen sollten – insbesondere durch die Spendung der Sakramente... Mit den Worten „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ hat er im Abendmahlssaal das geistliche Amt eingesetzt.

Die Bischöfe, bzw. die von ihnen gesandte Priester, handeln in Jesu Namen, üben an seiner Stelle das Hirtenamt aus. Viele gute Hirten brauchen wir dringend auch heute, gerade wenn wir an die großen seelischen Nöte unserer Zeit denken. Und Jesus fordert uns auf, um gute Hirten zu beten: „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ (Lk 10,2)

Leider haben wir viel zu wenige, die sich heute in den Weinberg des Herrn senden lassen. Immer mehr Pfarreien müssen sich einen Priester teilen. Wie sich das konkret auswirken wird in den nächsten 10 bis 20 Jahren, das kann man noch gar nicht absehen. Momentan verschießen wir lieber

die Augen vor dieser Realität, die uns bald einholen wird. Am 4. Mai werden 2 junge Männer zu Diakonen und dann am 30 Juni ___ Diakone im Augsburger Dom zu Priestern geweiht – darüber dürfen wir uns freuen, aber ___ Neupriester für eine Diözese, die ziemlich genau 1000 Pfarreien umfasst.

An diesem Gute-Hirten-Sonntag begehen wir „Weltgebetstag um geistliche Berufe“. Wir wollen dafür beten, dass wieder junge Menschen sich für den Ruf Gottes öffnen – und als gute Hirten, als Priester der Kirche dienen wollen.

Oft hat man den Eindruck, dass das Gebet um Priesterberufe nicht allzu viel Resonanz findet in den Gemeinden. Ein Herzensanliegen scheint es wenigen zu sein. Entweder traut man dem Gebet keine allzu große Wirkung zu, oder man ist der Meinung, dass priesterlose Gemeinden auch ganz gut denkbar sind, Priester also gar nicht so wichtig sind. Ohne Priester geht's auch - jetzt hat die Stunde der Laien geschlagen!!

Bischof Victor Josef Dammertz hat einmal: „Alle Berufungen in und für unsere Gemeinde haben meine hohe Achtung. Das schließt aber nicht aus, ja, es setzt voraus, dass es Berufungen gibt, die in besonderer Weise unverzichtbar sind für das Leben der Kirche. Innerhalb des Gottesvolkes und inmitten seiner vielfältigen Begabungen und Dienste gibt es aufgrund der Stiftung des Herrn das, Priestertum des Dienstes". ... Weil Christus seine Kirche um die Eucharistie aufbaut, ist der Dienst des Priesters konstitutiv und unverzichtbar für das Leben der Kirche." Kurz gesagt: Der Priester kann nur durch einen Priester ersetzt werden, weil die Kirche von der Eucharistie her lebt.

Was können wir tun? Nun sicherlich muss der Boden in unseren Pfarreien so beschaffen sein, damit junge Menschen ermutigt werden, bei allen Schwierigkeiten an einen Seelsorgeberuf zu denken?

- So gilt es zunächst eine Atmosphäre zu schaffen, wo junge Menschen bestärkt werden auf ihrem Glaubensweg. Das erste und wichtigste Priesterseminar ist und bleibt die Familie. Eine Familie ohne Gebet ist eine Familie ohne Gott. Wie soll da seine leise Stimme in die Herzen der jungen Menschen dringen? Beten wir also mit den Kindern, den Enkeln den Jugendlichen, auf dass sie offen und empfänglich werden für Gottes Anruf.
- Segnen sie – wenn möglich mit Weihwasser - ihre Kinder, ihre Enkel, wenn sie das Haus verlassen oder zu Bett gehen. Wir sollten diese Sakramentalien in ihren Wirkungen nicht unterschätzen. Jedes Mal geben wir dabei auch dem Hl. Geist einen Landeplatz in uns. Er lässt uns tiefer sehen und weckt in uns die Frage: Gott, was willst du, das ich tue?
- Reden wir als Gemeinde auch mal positiv über den geistlichen Dienst, gerade in dieser schweren Zeit, wo alle Priester und auch Ordensleute unter Generalverdacht stehen. Wenn ein junger Mensch spürt, die Gläubigen würden sich freuen, wenn ich ins Seminar oder in einen Orden gehe, kann das sehr beflügeln und motivierend wirken. Wir müssen da ein Gegengewicht bilden zu den Bedenkenträgern mit ihren ewig kritischen Fragen: Haben Sie sich das auch gut überlegt? Wissen Sie, was da alles auf Sie zukommt? Sind Sie verklemmt? ... Viele ahnen gar nicht, wie viele Berufungen sie durch unbedachtes Reden abgetrieben haben.

Schwestern und Brüder, der Auftrag Jesu: „Bittet den Herrn, Arbeiter in seinen Weinberg zu senden“ gilt für jeden von uns und hat in dieser Zeit eine neue Brisanz bekommen. Ich möchte sie herzlich darum bitten, auch in ihrem eigenen Interesse, das Gebet um geistliche Berufungen zu ihrem persönlichen Anliegen zu machen. Damit sie nicht ohne Hirten leben und vor allem nicht ohne Hirten und damit ohne Priester und die tröstenden Sakramente sterben müssen. Amen.